

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 7. 1. 1903

7. 1. 903.

mein lieber Hugo, zum 2. Akt wäre vielleicht noch folgendes zu bemerken: wie wenn die Angft der Verfworenen nicht ganz ohne concrete Urfache gewefen wäre? Unter den harmlofen Spaziergängern könnte irgend ein nicht ganz harmlofer fein; – einer von den Verfworenen auf die Straße, greift ihn auf, thut ihn ab ^v(wie, ift Ihre Sache)^v. Ich glaube, mit 5–6 Zeilen ift das zu machen und Sie gewinnen für den Zufchauer den Eindruck der wirklichen Gefahr, befreien ihn von dem unbewußten, aber dem fernern Intereffe nicht ganz unfchädlichen Aerger, mit den Verfworenen aufgefessen zu fein. »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht« gehört in gewiffem Sinne zu den dramatifchen Warnungen.

– Ferner: Sie fteigern u vereinfachen den 3. Akt – wenn Sie das Motiv der leidenschaftlichen Liebe Jaffiers für feine Frau mindestens für einige Augenblicke mit meinethalben übertriebener Heftigkeit durchblitzen laffen. Es ift ja da, ich weiß, – aber entspricht es nicht fogar dem Wefen Ihres Jaffiers besonders, wenn er diefe Empfindg, zu feiner eignen Rechtfertigung, in einer hiftorifch-komödiantenhaften Weife, ausdrückt, vorträgt, ja die Scene damit erfüllt?

– Es war geftern wahrhaftig fo viel von den paar technifchen Zweifeln die Rede, die rege wurden, daß man nicht dazugekommen ift, das viele gute ja außerordentliche zu begrüßen, das Sie uns gegeben haben. Aber ich bin heute mit der Erinnerung an etwas prangendes, flutendes, kraftvolles aufgewacht, als das fich Ihr Stück im Nachgenuß meldet; und finde insbefonders, daß Sie diesmal Ihrem Vers, ohne daß er an Schönheit das geringfte verloren, das dramatifch^Ahinfürmende^v verliehen haben wie noch nie zuvor. Ich glaube an die Zukunft diefes Stücks auf dem Theater. Leben Sie wohl und freuen Sie fich nur, daß Sie fowas gefchrieben haben. So gut wie man fich felber freut, – freut fich doch kein anderer – den das befte an diefer Freude find die Schaffenserinnerungen, die im geheimen mitzittern. Ihr

A.

FDH, Hs-30885,101.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: eine längere Unterstreichung von unbekannter Hand mit Bleistift

1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 165.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 453–454.

17–19 *Es ... begrüßen,*] mit Bleistift von unbekannter Hand unterstrichen

25–28 *freut, – ... A.*] über der Anrede auf dem Kopf

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 7. 1. 1903. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01263.html> (Stand 12. August 2022)